



## Die Führung durch unsere Partei hat sich bewährt...

### AUSZÜGE AUS DEM RECHENSCHAFTSBERICHT

Berichterstatte Genosse Dr. Harry Meißner,  
1. Sekretär der SED-Kreisleitung

In den zwei Jahren seit dem VII. Parteitag hat unsere Partei die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages und des Zentralkomitees einen großen Wachstumsprozess durchlaufen. Die 3. sozialistische Hochschulreform stellte uns vor komplizierte Führungsaufgaben, die es zu meistern galt.

### Worin zeigt sich das Neue an unserer Technischen Universität?

Das Neue an der Technischen Universität Dresden wird dadurch charakterisiert, daß sich ein revolutionärer Umwälzungsprozess zu völlig neuen ideologischen Positionen, zu neuen Standpunkten zur Klassenmäßigen Erziehung, zu einer zielgerichteten Forschungsarbeit und der maximalen Konzentration der Forschung auf die Hauptstrukturlinien in Zusammenhang mit der Durchführung der 3. Hochschulreform angebahnt hat. Die Mehrheit der Angehörigen der TU steht treu zur Deutschen Demokratischen Republik und ist bemüht, alles zu ihrer allseitigen Stärkung zu tun.

Die Stellung und die Beziehungen unserer Studenten und Wissenschaftler zur Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei festigen sich. 427 Universitätsangehörige wurden im Berichtszeitraum Kandidaten der SED.

Die Universitätsangehörigen erkennen, daß die gesellschaftlichen Fortschritte in der DDR das Ergebnis der wissenschaftlichen Politik von Partei und Regierung sind. Deshalb ist die Mehrheit der Studenten und Wissenschaftler für eine sozialistische Gesellschaft wie sie nach dem Grundmodell der Sowjetunion entsprechend den Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus in der Deutschen Demokratischen Republik in Theorie und Praxis gestaltet wird. Ausdruck dessen ist nicht zuletzt die Tatsache, daß im Wettbewerb zu Ehren des 150. Geburtstages von Karl Marx 38 Urkunden und sieben Diplome erworben werden konnten, womit die TU in der DDR an zweiter Stelle lag.

durch die Partei bewährt hat; eine Führungstätigkeit, deren wissenschaftliche Qualität immer höher wird und die zugleich durch die aktive Mitwirkung der Arbeiter, Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der übrigen sozialen Schichten getragen wird.

In Vorbereitung und Durchführung der Berichtswahlversammlungen in den Parteigruppen und Grundorganisationen kam überall die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei, das feste Vertrauen aller Genossen zu unserem Zentralkomitee mit Genossen Walter Ulbricht an der Spitze, zum Ausdruck.

Herr Professor Gruner, Direktor der Sektion Kfz., Land- und Forsttechnik, äußerte sich über die Parteiwahlversammlung an seiner Sektion: „Als ich an der Berichtswahlversammlung teilnahm, wurde meine Erwartung bestätigt, daß eine neue Qualität der Parteiarbeit unserer GO dargestellt werden würde. Die Versammlung zeigte eine gute, nach Lösungen drängende Arbeitsatmosphäre.“

Die Ausführungen zum Einfluß der Parteioorganisation auf die Klassenmäßige Erziehung der Angehörigen der Sektion und zu ideologischen Problemen bei der sozialistischen Umgestaltung von Forschung und Lehre enthielt eine Reihe von Feststellungen und Hinweisen, aus denen nicht nur Genossen der Grundorganisation, sondern auch der staatliche Leiter der Sektion Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit ziehen müssen.

Das Neue wird auch dadurch charakterisiert, daß sich ein Bewußtsein des Stolzes auf die Friedenspolitik unserer Arbeiter- und Bauern-Macht herausgebildet hat. Die Friedensinitiativen von Partei und Regierung finden große Zustimmung.

Die Klarheit darüber ist gewachsen, daß wir mit der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR weitere, günstige Voraussetzungen für den erfolgreichen Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus schaffen.

Das Neue im Denken unserer Universitätsangehörigen zeigt sich darin, daß sich das Vertrauen zur Politik von Partei und Regierung, die auf die Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft und der kommunistischen Weltbewegung auf der Grundlage

des proletarischen Internationalismus gerichtet ist, vergrößert hat.

Eine halbe Million Mark und 5.600mal Blut wurden dem kämpfenden Vietnam gespendet.

Die Mehrheit der Studenten und Wissenschaftler hat eine klare Position zur Sowjetunion und zum sozialistischen Internationalismus.

In den letzten zwei Jahren wurden 1.600 neue Mitglieder für die DSF gewonnen, und damit steht die TU an 5. Stelle im Bezirk Dresden bei der Gewinnung neuer Mitglieder.

Die Ansicht von der Sowjetunion als dem führenden Land und dem Zentrum des internationalen Sozialismus ist allgemein. Es herrscht große Befriedigung darüber, daß die DDR und die Sowjetunion gemeinsam einen festen klaren Kurs steuern.

Das Neue besteht darin, daß sich im Rahmen des sozialistischen Massenwettbewerbs eine große Bewegung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in Gestalt des Kampfes der Studentenkollektive um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und der Wissenschaftler und Angestelltenkollektive um den Titel „Sozialistisches Kollektiv“ entwickelt hat.

Hier vollzieht sich die Klassenmäßige Erziehung auf höherem Niveau. An der Technischen Universität Dresden wurden bisher 17 Seminargruppen mit dem Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ ausgezeichnet.

309 Seminargruppen haben sich die Aufgabe gestellt, diesen Titel zu erringen; das sind 61,3 Prozent aller Gruppen. 105 Wissenschaftler- und Angestelltenkollektive kämpfen um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ (= 31 Prozent). Wir danken allen FDJ- und Gewerkschaftsleitungen für die auf diesem Gebiet geleistete Arbeit.

Das Neue an der TU widerspiegelt sich auch in der Diskussion zum Entwurf des Beschlusses des Staatsrates über die Weiterführung der sozialistischen Hochschulreform und die Entwicklung des Hochschulwesens bis 1975, an der über 10.000 Universitätsangehörige teilnahmen, davon in der großen Mehrheit Studenten.

Die Wissenschaftler und der größte Teil der Studenten erkennen in stärkerem Maße:

– daß ihre Erfolge und ihre hervorragenden Studienleistungen bei der Verwirklichung der Hochschulreform ein echter Beitrag zur Klärung der Frage „Wer – wen?“ im internationalen

Klassenkampf sind und damit gleichzeitig Beitrag zur allseitigen Stärkung der DDR;

– daß das Zusammenwirken der Universität mit der sozialistischen Industrie auf einer qualitativ höheren Stufe durch konsequente Arbeit in Kooperationsverbänden auf höherer Stufenleiter erfolgen muß und dabei ein optimales, wissenschaftlich-produktives Studium in vier Jahren notwendig ist;

– daß die Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie nicht nur eine Führungsaufgabe der Partei, sondern eine Aufgabe aller staatlichen Leiter sein muß und das entstandene System der Räte auf den verschiedensten Ebenen unseres Leitungssystems in vollem Maße zur Wirkung gebracht werden muß.

In Vorbereitung der 16. Staatsratsitzung wurden an der TU 1.480 Vorschläge und Hinweise zur Ergänzung und Überarbeitung des Beschlusses entworfen.

Das Neue an der Technischen Universität Dresden besteht darin, daß eine umfangreiche Arbeit zur Herausbildung eines neuen Wissenschaftsprofils geleistet wurde.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des 9. Plenums des ZK entwickelte die Kreisparteiorganisation zur Herausarbeitung des komplexen, im System wirkenden Wissenschaftsprofils der TU ihren politischen Standpunkt und orientierte die staatliche Universitätsleitung besonders auf die Großforschungszentren bzw. Industriezweige der Informationsverarbeitung, des Verarbeitungs- und Maschinenbaus und des Bauwesens im Bezirk Dresden sowie auf ein wissenschaftliches Hauptanliegen als verknüpfendes Element aller Sektionen an der Universität.

Mit dieser Orientierung durch die Parteiorganisation entwickelte sich an der TU eine eigenständige, politische und ökonomische Ausgangsposition für die volle Integration der Universität in das Gesamtsystem des Sozialismus in unserer Republik.

Das Neue besteht schließlich darin, daß die Parteiorganisation die Forschungspolitik entsprechend den Maßstäben des 9. Plenums des Zentralkomitees auf neue Zielrichtungen orientierte:

– Konzentration auf nur wenige Themenkomplexe der sozialistischen Großforschung entsprechend der Prognose und des Weltstandes;

– Erhöhung der Forschungskapazität, indem 50 Prozent des Zeitfonds der Wissenschaftler für Forschungsarbeit eingesetzt werden im Zusammenhang mit der Gestaltung eines geschlossenen Systems des wissenschaftlich-produktiven Studiums über alle Studienjahre.

Dadurch werden die Voraussetzungen zur zielstrebigsten Erreichung von Pionier- und Spitzenleistungen geschaffen.

In dieser Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern und Studenten innerhalb der Sektionen der TU mit Sektionen anderer Universitäten und Hochschulen und der sozialistischen Industrie zeigt sich das Neue, das es jetzt weiterentwickeln und in großen Maßstäben auszubauen gilt...

## Führende Rolle der Arbeiterklasse und der Partei erhöht sich gesetzmäßig

Oft wird nicht verstanden, daß alle anderen Klassen und Schichten auf das Niveau der revolutionären Arbeiterklasse, des Kerns des sozialistischen Volkes, der am unmittelbarsten mit der fortgeschrittensten Produktion verbunden ist, zu heben sind.

Es geht darum, daß die sozialistische Ideologie, daß das von der Arbeiterklasse und ihrer Partei getragene, sich entwickelnde sozialistische System- und Prognosedenken alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdringt, dadurch wissenschaftlich organisiert, geplant und geleitet werden kann, um

die sozialistischen Produktionsverhältnisse voll aususchöpfen.

All das bedingt, daß die Rolle der Arbeiterklasse, der Partei und der sozialistischen Ideologie gesetzmäßig wachsen müssen.

Jeder Angriff auf die führende Rolle der Arbeiterklasse und der Partei als der Kernfrage des sozialistischen DDR-Staatsbewußtseins – wird darum von uns, auch im Lichte der internationalen Erfahrungen der jüngsten Zeit, auf das entschiedenste zurückgewiesen und bekämpft werden.

## Worauf konzentrieren wir jetzt die politisch-ideologische Arbeit?

1. Problem: Die Herausbildung und Festigung des sozialistischen DDR-Staatsbürgerbewußtseins schließt die Bereitschaft ein, an der allseitigen Stärkung der DDR aktiv mitzuwirken und selbst nach Pionierleistungen zu streben, um schließlich den Imperialismus auf allen Gebieten zu schlagen...

In der DDR gilt das Wort des Genossen Walter Ulbricht: Denken ist die erste Bürgerpflicht!

Ein Staat, in dem dies geschieht, in dem die führende Partei der Arbeiterklasse mit allen Bürgern gemeinsam von den Gesetzmäßigkeiten des siegreichen Sozialismus ausgeht, ist richtig programmiert.

Natürlich hat niemand behauptet, daß der ökonomische Wettbewerb mit dem Kapitalismus, insbesondere der Wettbewerb der DDR mit dem westdeutschen Imperialismus, ein leichtes Spiel sei.

Es hat niemand behauptet, daß der Imperialismus nicht in der Lage wäre, die Arbeitsproduktivität zu entwickeln, Computer zu bauen und die Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern zu versorgen.

Aber wir werden den Imperialismus auch auf ökonomischem Gebiet schlagen.

Das hängt jetzt einzig und allein von uns ab.

2. Problem: Es geht um die Festigung des Bewußtseins vom Wesen und der historischen Rolle der Sowjetunion und dabei in erster Linie um ein klares und bewußtes Verhältnis aller TU-Angehörigen zur Sowjetunion.

Das Bündnis mit der Sowjetunion ist in allererster Linie eine Klassenfrage. Es beruht in erster Linie auf der Gemeinsamkeit unseres Kampfes auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, in der Gemeinsamkeit des Kampfes gegen Imperialismus und Krieg, in der Gemeinsamkeit unseres Kampfes für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in unseren Ländern.

Jeder weitere Fortschritt bei der Entwicklung der engen Zusammenarbeit und Kooperation mit der Sowjetunion bedarf gleichzeitig in entscheidendem Maße der Erhöhung unserer eigenen Leistungen. Bei der Entwicklung und Festigung des Bündnisses auf einer qualitativ neuen Stufe wächst auch die Verantwortung der Wissenschaftler der DDR für die

Zukunft der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft.

Die Erreichung von Pionier- und Spitzenleistungen an der TU erfordert eine stärkere Orientierung auf die sozietischen Wissenschaften unter Ausnutzung der Wissenschaftsbeziehungen zwischen der TU und den entsprechenden Partnerinstitutionen in der UdSSR.

Es ist notwendig, daß in weitaus stärkerem Maße die wissenschaftlich-technischen Leistungen der Sowjetunion studiert und an der TU auch gelehrt werden.

3. Problem: Es geht um die Vertiefung der Kenntnis über den Charakter unserer Epoche als Epoche des Triumphes des Sozialismus und Kommunismus im Weltmaßstab.

In dieser Epoche gewinnen die sozialistischen Länder immer mehr an Einfluß, Kraft und Stärke.

Wir alle sind Zeugen dieses erbitterten Klassenkampfes, und wir entscheiden den Ausgang dieses Kampfes um die Frage „Wer – en?“ durch unsere eigenen Aktivitäten in hohem Maße.

Wir stützen uns dabei auch auf die Studierenden der sozialistischen Länder, allen voran die Studenten aus der Sowjetunion, auf die Kommunisten aus den jungen Nationalstaaten und den um nationale Unabhängigkeit kämpfenden Ländern.

4. Problem: Es ist wichtig, daß jeder Universitätsangehörige in die Lage versetzt wird, die raffiniert ausgeklügelten, politischen Manöver und ideologischen Kampfformen des Imperialismus zu durchschauen und sich offensiv mit der Konvergenztheorie und mit dem rechten und „linken“ Revisionismus auseinanderzusetzen.

Die Konvergenztheorie, gleich in welchem Gewande sie auftritt, ist die politische Konzeption der Imperialisten zur Verwirklichung der Globalstrategie.

Diese Theorie dient besonders dem westdeutschen Imperialismus, sein Streben nach der Vorherrschaft in Europa gegenüber den sozialistischen Ländern zu tarnen.

Es gibt auch an der TU unter Wissenschaftlern und Studierenden konvergenz-theoretische Auffassungen. Ihnen soll diese Theorie von der angeblichen „Annäherung der Systeme“ den Blick für die revanchistischen Ziele des westdeutschen Imperialismus trüben.

## Für einen Aufschwung in den marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften

Diese vier ideologischen Hauptprobleme stellen – in ihrem engen Zusammenhang – unserer Parteiorganisation die große Aufgabe, in offener, systematischer ideologischer Arbeit, bei leidenschaftlicher Polemik mit bürgerlichen und revisionistischen Denk- und Verhaltensweisen zu vertiefen und damit auch die sozialistische Menschheitsgemeinschaft an der TU weiterzuentwickeln.

Unsere Parteiführung hat insbesondere durch die Beschlüsse der 9. und 10. Tagung, durch den Beschluß des Politbüros über „Die weitere Entwicklung der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften in der DDR“, die Grundrichtung der Entwicklung des gesamten geistigen Lebens im Sozialismus gewiesen.

Diese Dokumente sind von ganz besonderer Bedeutung für unsere TU als einer Stätte der Ausbildung naturwissenschaftlich-technischer Kader, die mit einem festem Klassenstandpunkt ausgerüstet sein müssen.

Um so mehr gilt für uns, was Genosse Kurt Hager auf der 10. Tagung zur Rolle der marxistisch-leninistischen Theorie und speziell über den Zusammenhang von marxistisch-leninistischer Philosophie und der modernen Naturwissenschaft sagte; ... auf dessen Grundlage sich der ganze Erkenntnisprozess beschleunigt und sich der Wille und Wunsch der Wissenschaftler der TU aktiviert, einen noch größeren Beitrag zum Aufbau des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu leisten.

Die marxistisch-leninistische Weltanschauung ist eine notwendige geistige Voraussetzung der universal gebildeten sozialistischen Persönlichkeit, die fähig ist, die Einheit der Wissenschaft und der Welt geistig zu verarbeiten, sich ins Ganze der sozialistischen Gesellschaft harmonisch einzuordnen, in Übereinstimmung mit den Interessen und Zielen der Gesellschaft zu leben. Gerade das brauchen wir, um

die TU in vollem Maße zu einer sozialistischen Universität zu machen!

Dafür tragen alle Gesellschaftswissenschaftler eine große Verantwortung. Wir brauchen höhere Qualität der Arbeit aller Gesellschaftswissenschaftler an der TU.

Dabei hat die Sektion Marxismus-Leninismus als Zentrum der Klassenmäßigen Erziehung der Studierenden eine entscheidende Rolle zu spielen.

Wir erwarten, daß der Prorektor für Gesellschaftswissenschaften in enger Gemeinschaft mit dem Dekan der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät des Wissenschaftsrates eine Konzeption zur Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften und zur Herstellung einer festen Verbindung der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaftler mit den Vertretern der naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen an der TU ausarbeitet.

Besondere Bedeutung kommt dabei den theoretischen Leistungen der Gesellschaftswissenschaftler zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins und des 150. Geburtstages von Friedrich Engels zu.

Weitere Auszüge aus dem Bericht in den folgenden Ausgaben

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Bezirkskollektiv. Redaktion: 81 27 Dresden, Heinsdorferstr. 6. Telefon: K1101 43, K1 81 81 und 81 81. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Gröbel. Redaktionsleiter: Hans-Joachim Pöschel. Für unverlangt eingesandene Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 22 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerverbandschaft, Dresden, Betriebsrat Julia-Grimm-Allee 171/172.